

bedürftige Leute als „unberücksichtigt“ zurückgewiesen werden müssen.

**— Betreffs des Nachtzuges** enthält das „Chhr. Tagbl.“ folgendes Eingekandt: Es war mit Freuden zu begrüßen, daß die Generaldirektion der Königl. sächsischen Staatsbahnen den Wünschen der Anwohner an der Bahnstrecke Chemnitz—Glauchau durch Wiedereinführung des nachts 1 Uhr 35 Min. von Chemnitz in der Richtung Glauchau abgehenden Zuges ein gewisses Entgegenkommen zeigte. Leider scheint sich dieses Entgegenkommen, soweit wir dies aus dem veröffentlichten Winterfahrplan ersehen können, nur auf das Sommerhalbjahr zu erstrecken, während doch der Generaldirektion aus dem seinerzeit ihr im Ueberfluß zugegangenen Zuschriften zur Genüge bekannt sein dürfte, daß der betreffende Zug seinen eigentlichen Zweck erst im Winterhalbjahr erfüllt. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Generaldirektion zu veranlassen, den berechtigten Wünschen der Anwohner der Linie Chemnitz—Glauchau auch für den Winter entgegenzukommen.

**— Prinz Max von Sachsen** hat sich wieder einmal über die zur Befehrung der Protestanten einzuschlagenden Wege ausgesprochen. Auf dem Freiburger Marianischen Congreß führte er am 21. August aus, daß man die Marienverehrung benutzen müsse, um zunächst die Griechisch-Katholischen für den römischen Katholizismus zu gewinnen. Erst dann könne an der Befehrung (?) der Protestanten zum römischen Katholizismus mit Aussicht auf Erfolg gearbeitet werden. — Als Sohn des Königs eines ganz evangelischen Landes thäte der Prinz besser, sich nicht fortwährend gerade mit dieser Frage zu beschäftigen.

**— Zur Ernennung des sächsischen Kronprinzen** zum Korpskommandeur wird geschrieben: In einer Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Sachsen wurde bemängelt, daß die amtliche Mitteilung der Ernennung des sächsischen Kronprinzen zum Korpskommandeur durch den Kaiser den Zusatz erhalten habe: „Dem Wunsche Seiner Majestät des Königs von Sachsen entsprechend“. Dazu wurde in jener Korrespondenz bemerkt, daß der verstorbene sächsische Kriegsminister sich diesem Wunsche des Königs Georg nicht zugänglich gezeigt haben würde, wenn er am Leben geblieben wäre und der König seinen Plan durchgesetzt hätte. Diese Mitteilung beruht in allen Punkten auf Fiktionen und Mißverständnissen. Daß der sächsische Kronprinz binnen Kurzem Korpskommandant werden mußte, lag auf der Hand, da er der dienstälteste Divisionskommandeur war. Der verstorbene Kriegsminister hatte also keinen Anlaß, sich der Ernennung zu widersetzen. Die beiden bisherigen Korpskommandeure, Generale v. Treitschke und v. Hauken, waren aber so tüchtige und noch vollkräftige Heerführer, daß die Ernennung, die vielleicht sonst schon früher erfolgt wäre, bisher nicht erfolgen konnte. Sie würde auch voraussichtlich jetzt nicht erfolgt sein, wenn nicht durch die Ernennung des Freiherrn v. Hauken zum Kriegsminister ein Korpskommando frei geworden wäre. Was aber den Zusatz zur amtlichen Mitteilung der Ernennung anlangt, so entspricht er thatsächlich der Militärkonvention zwischen Preußen und Sachsen, in der ausdrücklich bestimmt ist, daß die Ernennung des Korpskommandeurs auf Grund der Vorschläge des Königs von Sachsen durch den König von Preußen erfolgen soll. An der Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ ist nur das Eine richtig, daß man sich in Sachsen allerdings etwas über diesen Zusatz gewundert hat, weil er eben selbstverständlich war und deswegen in der amtlichen Mitteilung weggelassen wurde.

**— Die Königl. Sächsische Staatsbahnverwaltung** hat bei der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz den Bau neuer Locomotiven in Auftrag gegeben, von welchen die erste am Sonntag erstmals Güterzüge auf der Linie Dresden—Chemnitz beförderte. Seit einiger Zeit stand diese neue Locomotive im Heizhaus Dresden-Friedrichstadt, woselbst sie Schleppladungen auf dem Rangirberge leisten mußte. Diese Probefahrten sind sehr zufriedenstellend ausgefallen, nur war hiebei das Unangenehme zu verzeichnen, daß die riesige Maschine nicht gedreht werden konnte, weil die Drehscheibe für diesen Coloss zu klein war. Die Maschine ist im Gegensatz zu den größten Doppelcylinder-Malottmaschinen nur einzylinderig und sehr hoch gebaut, das heißt, der Kessel liegt sehr hoch. Infolgedessen ist auch der sogenannte Dom lang über den Kessel gebaut, jetzt stand er hinter Esse aufrecht wie ein hoher Hut. Die Esse auf der neuen Maschine ist ganz kurz gehalten, sie kann, wie bei den Dampfschiffen, umgelegt werden, da sonst die Maschine nicht unter den Rauchfang im Heizhaus gebracht werden kann. Das Dienstgewicht der neuen Locomotive beträgt 1400 Centner oder 70 Tonnen, das Dienstgewicht des Tendlers 620 Centner oder 31 Tonnen. Die Maschine arbeitet mit 14 Atmosphären Kesseldruck und hat drei verschiedene Achsen. In nächster Zeit kommt noch eine zweite derartige Maschine nach Dresden-Friedrichstadt. Ueberall, wo man dieser neuen Locomotive ansichtig wird, erregt sie großes Aufsehen. Der auf dem Kessel lang liegende Dom sieht aus wie eine umgelegte Esse.

**— Der Landesverband sächsischer Feuerwehren**, an dessen Spitze Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz steht, hat am 30. Juni d. J. wiederum eine seiner dreijährigen Verwaltungsperioden abgeschlossen und ein Rück-

blick auf die in Frage kommenden Jahre 1899 bis 1902 zeigt unter dem Einflusse des großen Verbandes eine hoch erfreuliche Weiterentwicklung des sächsischen Feuerlöschwesens. 1899 zählte man im Verbandsverbande 701 zu den Bezirksverbänden gehörige und 53 außerhalb dieser Verbände stehende Wehren mit zusammen 50 740 aktiven Mitgliedern. In diesen Zahlen brachte die Einführung einer kräftigeren Organisation, nach welcher sämtliche Verbandswehren einem Bezirksverbande angehören müssen, zunächst eine Veränderung hervor und am Schlusse der Verwaltungsperiode besaß der Landesverband 782 sämtlich einem Bezirksverbande zugehörige Wehren mit 48 506 Mitgliedern. Außer diesen organisierten, wohlausgerüsteten und ausgebildeten Feuerwehren gab es nach der letzten Zählung im Königreich Sachsen noch in 1150 Landgemeinden besondere Löschmannschaften mit rund 57 000 Mann. Die Revisionen der Feuerlöscheinrichtungen im ganzen Lande nach Amtshauptmannschaften zeitigten größtenteils die Gründung sogenannter Pflichtfeuerwehren. Aus der vom Landesauschuß verwalteten König Albertfeuerwehrgesellschaft konnten in 29 Fällen 1200 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Feuerwehrlaute benutzt werden. Ehren diplome erhielten in der Berichtszeit 1359 Mann. Aus dem jährlich mit 30 000 Mark bewilligten Feuerwehronds wurden im Jahre 1900: 44 000 Mk. verausgabt. Die dem Verbandsverbande angehörenden Wehren haben das Samariterwesen in immer stärkerer Weise gepflegt, 563 Wehren besitzen eigene Samariterabteilungen mit gegen 2000 Samaritern; es giebt aber auch diesem Gebiete noch viel zu thun, weshalb die Bestrebungen und Einwirkungen der Samaritervereine auf die Behörden auch für die Feuerwehrensamariter recht segensreich waren. Das umfangreiche Neckenwerk des Verbandes auf die Zeit vom 1. Juli 1899 bis mit 30. Juni 1902 zeigt im Abschluß 21 849 Mk. Einnahmen, 17 092 Mk. Ausgaben, 4757 Mk. Bestand und 15 411 Mk. Verbandsvermögen, außer welchem noch vorhanden sind 752 Mk. in der Reichskasse, 2654 Mk. in der Mobellammlung und 13 611 Mk. in der König Albertfeuerwehrgesellschaft.

**— Die Fahne des Soldaten ist ein überflüssiger Ballast!** Die Ansicht, die vielleicht manden alten Soldaten sehr erregen wird, vertritt jetzt das „Vaterland“, das „Organ des konservativen Landesvereins und sämtlicher konservativer Vereine im Königreich Sachsen“. Bisher galt es in der deutschen Armee als Regel, daß die Fahne bei den geschlossenen Abtheilungen ihres Truppenteils zu bleiben und erst beim Auflösen der letzten geschlossenen Abtheilungen mit in die Feuerlinie zu gehen habe. Der Kaiser hat eine Aenderung des Exerzier-Reglements in Bezug auf den Platz der Fahne befohlen; sie soll nunmehr auch bei der Entfaltung zum Gesichte bei denjenigen Kompagnie bleiben, bei der sie sich befindet. Diese Ordre glossirt nun das genannte Blatt in seiner neuesten Nummer wie folgt: „Am besten wäre es, man ließe die Fahnen zu Hause, denn einen erkennbaren Zweck und Nutzen haben sie überhaupt nicht. Sie bilden im Gesichte einen befandigen Gegenstand der Sorge für den Bataillons-Kommandeur, und die Offiziere, ein halbes Duzend der tüchtigsten Unteroffiziere geht den Kompagnien im Gesichte verloren, und im Quartier muß stets ein besonderer Posten zur Bewachung der Fahne aufgestellt werden. Jeder, der einen Feldzug mitgemacht hat, wird zugeben, daß die Fahne ein überflüssiger Ballast ist, mit dem man im Kriege die Infanterie nicht länger beschweren sollte“.

**— Die Leipziger Mission.** Wie groß und vielseitig die Anforderungen sind, die in der Gegenwart an eine Missionskassa gestellt werden, lehrt ein Blick in den mit dem 83. Jahresbericht der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluß über den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901. Die indischen Missionsstationen erforderten allein die Summe von 357 399,57 Mark. Hiervon wurden nicht weniger als 267 256,63 Mark an die Missionskassa in Trantebur gegahlt, 17 373,42 Mk. auf Anweisung des Missionskirchenrates und für Rechnung der Missionare ausgegahlt, 12 966,68 Mk. entfielen auf Pensionen, 9 839,81 Mk. betragen die Urlaubsgelalte, 8 296,73 Mk. dienen zur Deckung der Reise- und Ausrüstungskosten für ausgehende und heimkehrende Missionare und deren Familien, sowie zu Anschaffungen für die Mission, 6 747,50 Mark waren als Erziehungsbeiträge für Missionarskinder zu gewähren. Die ostafrikanischen Stationen beanspruchten insgesammt 102 469,59 Mk.: 55 000 Mk. Kimeffen, 27 041,74 Mk. Zahlungen auf Anweisung der Missionare und 20 427,85 Mark Anschaffungen und Verschiedenes. Zu diesem Aufwande für die Missionsstationen traten noch allgemeine Ausgaben in Höhe von 79 899,44 Mk., und zwar 26 944,96 Mk. Gehalte und Honorare für Verwaltung und Unterricht, 22 194,60 Mk. Missionsseminar, 20 685,48 Mk. Ausgaben für den Missionsverlag, 1 886,92 Mark Missionshaus (Reparaturen, Inventar), 1 163,75 Mk. Reisekosten in der Heimath, 1 600 Mark Legatzinsen, 512,79 Mk. Bibliothek und Zeitschriften usw. Dazu kommen noch 20 985,17 Mark Ausgaben wegen der Hungersnoth. — Das Gesamtvermögen der Leipziger Mission bezieht sich mit 667 132,87 Mk.; davon entfallen 560 291,45 Mk. auf das allgemeine Vermögen, während 106 841,42 Mk. für die Hungersnoth in Reserve gestellt sind. — Der Pensionsfonds für die Wa-

kamba-Mission schloß mit 47 690 Mk., die Missions-Bittwen- und Waisenkasse mit 68 214,28 Mk. ab. — Die Vermächtnisse, welche der Leipziger Mission unter der Auflage, nur die Zinsen zu verbuchen oder unter einseitigem Vorbehalt des Zinsgenusses zugewendet worden sind, haben die Höhe von 85 488,35 Mk. erreicht.

**Dresden, 3. Sept.** Etwa 10 000 Personen vereinten sich gestern Abend in den Gartenabteilungen des Vintischen Bades, wo auf Veranlassung des Präsidiums von Sachsens Militärvereinsbund heftige Gründung einer Stiftung zu Ehren des verstorbenen Ehrenpräsidenten Tanner sechs Militärkapellen ein Musikconcert ausführten. Der erzielte Reinertrag beläuft sich auf 8000 Mark. Viele inactive hohe Officiere waren zu der glänzend verlaufenen Veranstaltung erschienen.

**Leipzig, 3. September.** Am Neubaue des an der Abtaundorfer Straße zu Schönefeld bei Leipzig gelegenen Wasserthurmes ist heute Nachmittag das innere Gerüst zusammengestürzt. Dabei sind von 50 von dem Unglücksfall betroffenen Arbeitern 10 getödtet und 25 theils schwer, theils leicht verletzt worden. Die Leichen wurden in der Schönefelder Leichenhalle, die Verletzten im dortigen Armenhause niedergelegt. Wäre der Zusammensturz nur 5 Minuten eher erfolgt, so wäre Niemand verletzt worden, da sich während der Wesperrpause, die gerade kurz vor dem Unglücksfalle gendert hatte, sämtliche Arbeiter vom Gerüst zurückgezogen hatten.

**Chemnitz.** Großes Aufsehen erregt die Verhaftung dreier bekannter Persönlichkeiten, die wegen betrügerischen Bankerotts und Beihilfe dazu erfolgt ist und welche Strafsache bereits die nächste Schwurgerichtsperiode beschäftigen dürfte. Es sind dies 1. der Schankwirth Gustav Linke, welcher zwei Jahre das „Elysiun“ in Pacht hatte und zuletzt als Pächter im Restaurant „Kronprinz“ an der Gartenstraße war; 2. dessen Schwiegervater Ludwig, welcher viele Jahre als Buffetier im „Elysiun“ fungirt hatte, und 3. der Färbereibesitzer Zichille sen. von der Schloßstraße. Linke wurde am 26. August wegen betrügerischen Bankerotts, Zichille am 29. August wegen Beihilfe und Ludwig am 1. September ebenfalls wegen Beihilfe von der Kriminalpolizei festgenommen und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert und in Untersuchungshaft genommen. Bei Linke ging das Geschäft nicht so glänzend, weshalb er die Zichille gehörige Gastwirthschaft in Frankenberg übernehmen sollte. Zu diesem Zwecke waren Wäschegegenstände und andere Wirthschaftsgegenstände nach Frankenberg gebracht worden, die dort von der hiesigen Kriminalpolizei vorgefunden wurden. Auch in dem Grundstücke Zichille's an der Schloßstraße wurden zwei Kisten mit Wäsche und Küchengeräthen ausfindig gemacht. Nachdem dieses Manöver vorbereitet, ist Linke kühn auf das Amtsgericht gegangen und hat den Concurs angemeldet. Als hierauf der Concursverwalter seine Thätigkeit begann, kam er bei Durchsicht des Inventarverzeichnisses bald dahinter, daß verschiedene Gegenstände auf die Seite acht sein mußten. Der rege gewordene Verbaht b. stätigte sich, worauf die Verhaftung der drei Beteiligten erfolgte.

Vorsicht beim Genuße von Pilsen ist nicht dringend anzuerkennen. Am Sonnabend sind auch in Chemnitz fünf Personen einer Familie nach dem Genuße von Stein- und sogenannten Tannenpilsen, unter denen sich wohl ein Gipspilz befunden haben muß, gestrig erkrankt. Ihre innerhalb 24 Stunden erfolgte Genesung dürfte wohl nur dem Umstande zu danken sein, daß sich rechtzeitig bei allen energisches Erbrechen einstellte.

**Chemnitz.** Am Dienstag Vormittag wurde auf der Limbacher Straße im Stadttheil Altendorf das 3 1/2-jährige Söhnchen des Fabrikwächters Viertel, Waldenburger Straße 35 wohnhaft, von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getödtet. Das Kind ist hinter einem beladenen Erntewagen hervorgesprungen und in den Motorwagen hineingeklaffen. Der Tod ist infolge Schädelbruches eingetreten.

Die viel gerügte Unsitte des unerlaubten Schießens und Abbrennens von Explosionskörpern, hat Sonntag Abend in **Crimmitschau** einen dortigen Einwohner in größte Lebensgefahr gebracht. Derselbe ging am Gablenzer Berge spazieren, als plötzlich ein Schuß ertönte und unmittelbar darauf vor ihm ein 20 cm langer Eisenstück niederfiel. Zwei junge Leute wurden als die leichtsinnigen Schützen ermittelt und zur Anzeige gebracht. Durch eben dieselbe Unsitte, und zwar durch Abbrennen einer mit Papier und Pfropfen geladenen sogenannten Schlüsselsbüchse, wurde am Sonntag einem Schulknaben in Neulirchen die rechte Hand schwer verletzt.

**Verdau, 3. Sept.** Ein tödtlich verlaufener Unfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in der Fränzel'schen Maschinenfabrik hier. Durch das Zerspringen eines Reihmaschinenambours wurde der Arbeiter Alban Werner aus Langenhessen von einem solchen Maschinenteile derart an den Kopf getroffen, daß ihm sofort die ganze Hirnhäute zerschmettert wurde. Der Bedauernswerthe, welcher noch am Abend seinen Geist aufgab, war 27 Jahre alt, verheirathet, jedoch kinderlos.

**Blauen, 3. Sept.** Herr Baumeister Maximilian Lorenz, der vorgestern auf der Jagd schwer verletzt worden ist, ist heute vormittag in der Klinik des Herrn Dr. med. Kühnast seinen Verletzungen leider erlegen. Die Frau des Herrn Lorenz hatte ihren Mann gestern Nachmittag in der Klinik besucht. Als Frau Lorenz

gestern  
Verstlin  
richtigt  
nur sch  
ist noch  
Tod ihr  
Pla  
und der  
alte St  
schuldig  
Oberkon  
der Ste  
eine We  
thätigke  
legt hat  
schlagen  
Bezirk u  
dorff w  
wegen  
urtheit,  
Amte de  
Bo  
melbet,  
Marzsch  
gegen 7  
aber vo  
Joh  
verhafte  
und wi  
in verfo  
gemacht  
Geld ab  
er den  
burger  
Zahlun  
burger  
wissenf  
Söhnen  
Der S  
berg, i  
und 63  
schon n  
S  
das Ma  
chau de  
(Inhab  
Geldstr  
belegt.  
Handel  
Farbhu  
liegt in  
vergehe  
wird, d  
denn d  
limonad  
nade de  
zusatz  
geschrä  
haben,  
Dieses  
Verwe  
S  
Naturh  
dot w  
Geldstr  
bei ein  
handlun  
dieser  
leitete,  
Unterf  
verfäri  
Behand  
nicht f  
„Spezi  
Diese  
ung üb  
schrieb  
diese is  
ihrem  
gleichze  
komm  
stark  
kam un  
Das G  
sich au  
durch  
sei, de  
Schum  
— S  
vereinn  
\*  
nberg  
Zannon  
Folge  
Währen  
kurz vo  
konnte